

„Es ist wichtig, dass es keinen Krieg mehr gibt“

Schülerinnen und Schüler des Loyola-Gymnasiums auf Gegenbesuch im Feldlager Prizren

Prizren (rp/wel). Eine Frage bewegte die jungen Besucher besonders innig: „Wie lange wird KFOR noch im Kosovo bleiben?“, wollte ein Gymnasiast wissen und traf damit offenbar die Stimmung seiner Mitschülerinnen und Mitschüler. Major Stephan Wessel, Leiter der Informationsarbeit im Einsatz, konnte die unterschwelligsten Ängste seiner jungen Gäste zerstreuen: „Sie werden ganz sicher nicht allein gelassen.“ Diese

Botschaft werden die Schülerinnen und Schüler des Loyola-Gymnasiums Prizren, die kürzlich zu einem Gegenbesuch im Feldlager Prizren empfangen wurden, ganz sicher auch mit nach Hause nehmen. Vor gut drei Wochen hatten die Gymnasiasten ihre neue Schule stolz einer Gruppe von Soldaten des 18. Deutschen Einsatzkontingentes vorgestellt (M&M 443).

Jetzt beantworteten die Kameradinnen und Kameraden um Initia-

tor Major Wessel offen ein ganzes Paket von Fragen ihrer jungen Gäste. Die Spannweite reichte von Aufgaben der CIMIC-Kompanie über die Frage, ob Soldaten auch in der dienstfreien Zeit Uniform tragen müssten, über die Wege, Soldat der Bundeswehr zu werden, bis zu Fragen nach Ausbildung, Beförderung und Studium. Gerade die ideelle Seite des Einsatzes wollten die Schüler genau ausloten: Welche persönlichen Gründe führten die Soldaten ins Kosovo und welche Gedanken beschäftigten sie hier? Und: Welche Veränderungen erachteten sie als nötig, um die Region zu befrieden und auch wirtschaftlich voran zu bringen?

Auf keine der Fragen blieben die Gastgeber eine Antwort schuldig. Allerdings wollten auch sie wissen, was denn die junge Generation davon hält, „dass wir als KFOR-Soldaten hier sind“, wie ein Oberbootsmann (w) in die Runde fragte. „Wir fühlen uns sicher, und dafür danken wir Ihnen“, kam die prompte Antwort einer

Schülerin, und ihr Mitschüler ergänzte: „Für uns ist wichtig, dass es keinen Krieg mehr gibt.“

Ein Rundgang durch das Feldlager, in dessen Verlauf die Soldaten auch bereitwillig einen Blick in ihre Unterkünfte und in Betreuungseinrichtungen wie die Fitnesszelte gestatteten, beendete den Besuch der Gymnasiasten. Sie werden sich indes noch eine Weile mit dem Thema Bundeswehr beschäftigen können. Sie hatten für ihren Deutschunterricht Fragebögen ausgearbeitet, die einzelne Soldaten individuell beantwortet haben.



Foto: rp

Aufmerksame und diskussionsfreudige Gymnasiasten im Feldlager.

Unrecht

MAZ&More hat der jungen Generation im Kosovo unabsichtlich Unrecht getan. In einer Info-Box zum Beitrag über das Loyola-Gymnasium war behauptet worden, gut die Hälfte der jugendlichen Landbevölkerung könne weder schreiben noch lesen. Diese Angabe beruhte auf falscher Interpretation. Verlässlichen Aussagen zufolge beträgt der Anteil jugendlicher Analphabeten 15 bis 18 Prozent.